

Die Zeitung erscheint täglich Abends. — Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

# Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Insektionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseß!“

**Großbritannien.** — **Frankreich.** (+Paris; \*Nes.) — **Belgien.** (\*\*Brüssel.) — **Deutschland.** (\*\*Aus Norddeutschland; Döna- brück; Kammstadt; \*Kassel; Kendsbürg; †Frankfurt a. M.) — **Preußen.** (\*Berlin; \*Münster.) — **Oesterreich.** (+Wien.) — **Dänemark.** (Kopenhagen.) — **Rußland und Polen.** (Kasan.) — **Türkei.** (\*Smyna.) — **Handel und Industrie.** (Leipzig.) **Ankündigungen.**

## Großbritannien.

London, 27. Sept.

Die Angabe von Peirce, daß ein Chartistenbund der Königin nach dem Leben trachte (Nr. 270), wird zwar allgemein für eine Un- wahrheit gehalten, dennoch hat die Polizei 50 Pf. St. Belohnung für Entdeckung eines Mannes ausgesetzt, von dem Peirce nach seiner Be- hauptung auf der Landstraße angegriffen worden ist. Peirce selbst hat diesem Anerbieten noch 50 Pf. St. hinzugefügt. Bis jetzt ist aber noch keine Aussicht vorhanden, daß er Gelegenheit finden werde, sie zu bezahlen.

— Graf Wilton hatte eine Abschiedsaudienz bei der Königin, und wird jetzt dem schon früher empfangenen Auftrage gemäß dem Könige von Sachsen die Insignien des Hosenbandordens überbringen.

— Der große Brand in Liverpool ist zwar völlig gedämpft, man war jedoch noch nicht im Stande, genaue Angaben über den Umfang des Verlustes zu machen. Auch die Anzahl der dabei umgekommenen Menschen wird noch verschieden angegeben, doch soll sie jedenfalls 20 — 30 betragen.

— Die englischen Journale beschäftigen sich noch fortwährend mit Er- örterungen über den Vertrag mit den Vereinigten Staaten. Als Hauptergebnis stellt sich heraus, daß England allerdings in ein- zelnen Punkten kleine Opfer gebracht, im Ganzen aber bedeutend ge- wonnen hat. Zwischen den Vereinigten Staaten und England gab es bekanntlich eine ziemliche Anzahl von Streitpunkten, unter denen für England die Grenze von Canada und für die Vereinigten Staaten das Anhalten auf der See die größte Wichtigkeit hatte. Die Grenze von Canada war ein so schwacher Punkt für England, daß es dort zum Schutze seiner Rechte beständig eine bedeutende Truppenzahl unterhal- ten mußte, und die Vereinigten Staaten hatten dort stets einen An- griffspunkt, wo sie beim Ausbruch ernstlicher Mißverständnisse unter dem nicht unbegründeten Vorwande, bloß ihre Rechte geltend zu machen, eine Eroberung beginnen konnten. Das Anhalten auf der See ist da- gegen für die Vereinigten Staaten vom größten Nachtheil, weil der größte Theil ihrer Schifffahrt durch englische Matrosen betrieben wird, und sie deren Anwesenheit auf amerikanischen Schiffen für eine Ver-letzung des ihnen zustehenden Auswanderungsrechtes erklären, wäh- rend England alle Unterthanen als militärdienstpflichtig behandelt und sich demgemäß das Recht zuschreibt, dieselben im Nothfall, wo es sie findet, zur Abfertigung dieser Pflicht anzuhalten. Den Amerikanern muß also daran gelegen sein, den Engländern jedes Recht zum Anhalten eines ameri- kanischen Schiffes abzusprechen, während den Engländern jede Veran- lassung zur Detretung eines amerikanischen Schiffes willkommen ist, da sie sich das Recht zuschreiben, wenn auch nicht zu diesem Zweck ein amerikanisches Schiff anhalten zu dürfen, doch, sobald sie sich aus einem andern Grund einmal auf demselben befinden, jeden defertierten englischen Matrosen mit sich wegnehmen zu dürfen. Aus diesem Grunde widerstreben auch die Vereinigten Staaten so hartnäckig und selbst im Widerspruche mit der gesunden Vernunft dem von England in Anspruch genommenen Rechte, sich, ehe es der Flagge der Vereinig- ten Staaten die Achtung beweiße, Alles, was in Friedenszeiten unter derselben segelt, und wenn es auch Sklavenladungen seien, frei passieren zu lassen, vorher durch eigne Ansicht der Schiffsbücher zu überzeugen, daß diese Flagge mit Recht und nicht bloß betrügerischerweise, vielleicht selbst von einem englischen Sklavenhändler geführt werde. Haben näm- lich die Engländer zu diesem Zweck einmal das Deck des amerikanischen Schiffes betreten, so befinden sie sich ebenfalls in der Lage, ihre defertier- ten Matrosen zu reclamiren, während sie dies natürlich nicht thun könn- ten, sobald der Grundsatz Giltigkeit hätte, daß sie überhaupt kein ame- rikanisches Schiff betreten dürften. Neben diesen beiden Hauptfragen waren außerdem noch mehre andere streitig, worunter die Auslieferung

der nach den englischen Colonien in Westindien entwichenen Sklaven für die Vereinigten Staaten ebenfalls von großer Wichtigkeit war. Welche von diesen Fragen sind nun aber erledigt worden? Grade die- jenigen, deren Nichterledigung für England am unangenehmsten war, und zwar vor Allem die Grenzfrage von Canada. Und welche Fra- gen sind unerledigt geblieben? Grade diejenigen, an deren Erledigung den Vereinigten Staaten am meisten lag, namentlich die Frage über das Anhalten der Schiffe und über die Auslieferung der entflohenen Sklaven. Ja noch mehr. Lord Palmerston wie Lord Aberdeen haben in officiellen Noten an die Gesandten der Vereinigten Staaten, Hrn. Stephenson und Hrn. Corrett, mit den bestimmtesten Worten erklärt, daß England das Recht, sich durch Anhalten der Schiffe und Einsuchen der Schiffsbücher von der Wahrheit der durch Aufhissen einer ameri- kanischen Flagge ausgesprochenen Behauptung zu überzeugen, nie auf- geben werde; die Lords Oberrichter von England haben im Oberhause feierlich ausgesprochen, auf englischem Boden sei jeder entflohenen Sklave frei; und trotzdem, daß England diese beiden Fragen also bereits ent- schieden und zwar in einem den Anforderungen der Vereinigten Staa- ten durchaus widersprechenden Sinn entschieden hat, ließen sich diese bewegen, durch den neuen Vertrag die ihnen vortheilhaften, Eng- land aber gefährlichen Streitpunkte zu erledigen, jene aber mit Stillschweigen zu übergehen. Mag deshalb England immerhin durch einige Zugeständnisse, zu denen es nicht verpflichtet war, die Erledi- gung der Grenzfrage erlaßt haben: die Vereinigten Staaten haben durch den abgeschlossenen Vertrag Ansprüche, die sie leicht geltend ma- chen konnten und deren Geltendmachung für England höchst gefährlich war, aufgegeben, während England Ansprüche, die für die Vereinig- ten Staaten eben so nachtheilig wie schwer zu bekämpfen sind, nicht bloß unverändert behalten hat, sondern auch, so oft sich die Veran- lassung dazu darbietet, fortwährend geltend macht.

— In Dublin sind die Ultratories in dem Grade gegen Sir R. Peel's Ministerium erbittert, daß sie dem von der Regierung unter- stützten Bewerber um den Parlamentsitz für die Universität, Staats- anwalt Smith, einen orangistischen Bewerber, Hrn. Hamilton, ent- gegenstellten. Trotz aller Bemühungen hatte das Ministerium so we- nig Aussicht für seinen Schützling, daß es, um eine offensbare Nie- derlage zu vermeiden, denselben zurücktreten ließ.

— Sonntag der 4. Sept. war ein großer Tag für Irland. Der Lordlieutenant wohnte der Feier eines Hochamts im Kölner Dome bei, das erste Mal seit den Tagen Tyrconnell's, daß Jemand, der dieses hohe Amt bekleidete, so viel bekannt, als Zeuge und Theilneh- mer bei einer solchen Feier zugegen war. (Dublin Monitor.)

## Frankreich.

Paris, 28. Sept.

In Hazebrouck ist an Hrn. Berryer's Stelle der legitime Bewerber Hr. Behaghel, in Bourgneuf an Hrn. Emile de Girar- dir's Stelle der Staatsanwalt Soubrehoß in Tulle zum Depu- tirten gewählt worden. General Subervic's Erwählung in Nogent le Rotrou war mit der Niederlage seines Mitbewerbers Hrn. Benja- min Delessert verbunden, die von der conservativen Partei als ein bedeutender Verlust betrachtet wird.

— Ueber die Broschüre des Generals Bugeaud heißt es im Na- tional: „General Bugeaud will eine Ausnahme machen und wählt Figa- ro's Wahlpruch: Consilio manaque. Könnte es jedoch einem Of- fizier verboten werden, die Presse zu beschäftigen, so würde dies ganz gewiß für einen Gouverneur gelten während der Dauer seiner Amts- führung. Was braucht er Papier zu beschreiben und seine Ansichten darzustellen? Hat er Ideen, so mag er sie ausführen. Stehen ihm nicht 70,000 M. und ein ungeheures Budget zur Verfügung? Mit solchen Mitteln schreibt man nicht, sondern handelt, wenn man über- haupt dazu fähig ist. Memoiren lassen sich nach der Rückkehr an den

